



Positionspapier

Lebenslagenorientierte Ausgestaltung von Tagesstrukturen und pädagogischen Prozessen

**in Kindertageseinrichtungen im Handlungsprogramm
„Aufwachsen in sozialer Verantwortung“**

Juni 2024



Kompetenz- und Beratungszentrum „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“
Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der EHS Dresden gGmbH

Silke Stöcker, Annekatriin Lorenz, Julia Schauer

Inhalt

GRUNDLAGEN.....	2
Hinweise zu den Organisationsstrukturen	2
Hinweise zur Gestaltung von Tagesstrukturen	3
Reflexionsfragen und fachliche Standards für die Überprüfung der pädagogischen Praxis.....	4
Auszüge aus dem aktuellen Entwicklungskonzept (2020)	9

GRUNDLAGEN

Kinder, die in unsicheren Beziehungen aufwachsen, brauchen in der Kita verlässliche Bezugspersonen, vorhersehbare (Tages-)Strukturen und entwicklungsangemessene Partizipationsmöglichkeiten.

Insbesondere wenn Beziehungsangebote nicht kontinuierlich gesichert werden können, bieten Visualisierungen von Abläufen/Übergängen im Kita-Alltag, vertraute Peers und räumliche Gegebenheiten wichtige Anker.

Unter diesem Fokus werden nachfolgende **fachliche Standards** für die Kitas im Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ formuliert. Diese dienen zur fachlichen Überprüfung des Konzeptrahmens und jede Kita soll diese garantieren. Die Umsetzung kann jedes Kita-Team je nach konzeptioneller Ausrichtung und bezogen auf die jeweiligen Lebenslagen der Kinder und Familien individuell gestalten. Jeder Standard ist zu diesem Zweck mit **Handlungsempfehlungen** untersetzt, die Anregung geben, wie der jeweilige Standard erreicht werden kann.

Wir beziehen die beschriebenen Standards aus dem Entwicklungskonzept des Handlungsprogramms sowie aus den „Fachempfehlungen zur Sicherung von Beziehungskontinuität für Kinder in Handlungsprogrammkitas unter pandemischen Bedingungen/Personalengpässen“ ein. Wesentliche Ausschnitte aus dem Entwicklungskonzept finden sich am Ende der Ausführungen.

Hinweise zu den Organisationsstrukturen

Aus den Erfahrungen der Öffnungsprozesse der letzten Jahrzehnte und andererseits den Erkenntnissen im eher geschlossenen Regelbetrieb während der Pandemie lässt sich ableiten, dass Organisationsstrukturen sich sehr differenziert an den Bedarfen der konkreten Kinder der Einrichtung ausrichten müssen. Dabei sollten sie einerseits Autonomie und Wahlmöglichkeiten, andererseits Orientierung und Überschaubarkeit bieten.

In großen Einrichtungen (> 120 Kinder) bewährt sich daher eine **dezentrale Organisationsform**, d.h. eine Unterteilung in Untereinheiten (Lebensbereiche). Innerhalb dieser Untereinheiten können die Räumlichkeiten für die Kinder geöffnet werden.

Diese Untereinheiten bieten neben administrativen Vorteilen den Kindern einen **überschaubaren Lebensbereich**, der Bedürfnisse der Kinder nach einem Sicherheit gebenden Rahmen und Zugehörigkeit einerseits und Exploration gleichermaßen erfüllen kann (vgl. auch van der Beek, A. 2018). Nähere Erläuterungen, wie dies konkret gestaltet und umgesetzt werden kann, finden sich im Kapitel „Reflexionsfragen und fachliche Standards für die Überprüfung der pädagogischen Praxis“.

Hinweise zur Gestaltung von Tagesstrukturen

Da die Gestaltung der Tagesstrukturen sich prinzipiell an den konkreten Bedarfen der jeweiligen Kinder und Familien in jeder einzelnen Kita ausrichten soll, haben die Empfehlungen grundlegenden Charakter.

Der Tageslauf einer Kita kann als eine Art „Perlschnur“ verstanden werden, an der die einzelnen Elemente variabel entsprechend der Rahmenbedingungen angeordnet sein können.

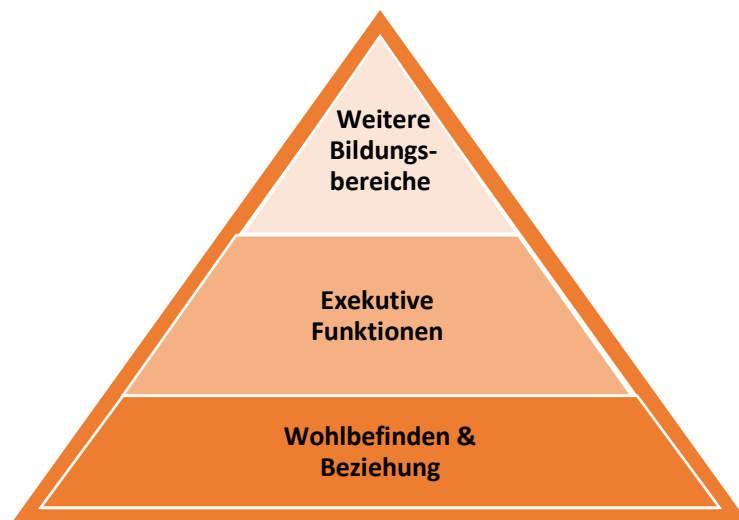
Jedes Kita-Team kann bspw. mittels des nachfolgenden Schemas reflektieren, inwieweit ihre Fixpunkte (z.B. Ankommen, Gartenzeit, Gesprächskreise, Mahlzeiten, ...) in der Einrichtung prinzipiell sinnvoll und logisch angeordnet und wie diese ausgestaltet sind (z.B. um die Zahl an Übergängen zu minimieren und potenziell stressbelastete Situationen zu entschärfen).



Dabei ist es hilfreich, die Phasen der Transitionen die Zeit vor, während und nach dem Übergang mit der Frage: „Was erhöht die Regulationsfähigkeit der Kinder?“ zu betrachten (vgl. Gutknecht 2024).

Fachliche Standards für die Überprüfung der pädagogischen Praxis und Handlungsempfehlungen

Tagesstrukturen und Prozesse sollen dem Kind optimale Bedingungen für Entwicklung und Bildung zur Verfügung stellen. Das lebenslagenorientierte Bildungsmodell des Kompetenz- und Beratungszentrums („Pyramide“) verweist insbesondere auf die Relevanz von Wohlbefinden/Beziehungsgestaltung und der Förderung exekutiver Funktionen als Voraussetzungen für die Anregung weiterer Bildungsbereiche. Diese Grundannahmen sind die Referenzpunkte für die folgenden fachlichen Standards.



1. Es wird sichergestellt, dass jedes Kind ein Gefühl der Zugehörigkeit und Beziehung in der Kita erlebt.

- durch Pädagogische Fachkräfte
 - Bezugspädagog*innen/päd. Beziehungspersonen (mind. zwei) sind konstant für jedes Kind als Ansprechpartner*innen verfügbar.
 - Bezugspädagog*innen/konstante päd. Beziehungspersonen sichern tägliche Begegnungen zu jedem Kind (auch 1:1).
- Durch die Bezugsgruppe¹
 - Kinder erleben sich im Kita-Alltag als Teil einer beständigen Bezugsgruppe, zu der es **tägliche, vorhersehbare Kontakte** gibt. Das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation der Kinder mit ihrer Bezugsgruppe stärken Pädagog*innen aktiv durch sich **wiederholende und vorhersagbare Momente**, in denen Gemeinsamkeiten, geteilte Erfahrungen und Interessen im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen.

¹ Unter einer Bezugsgruppe verstehen wir eine Kindergruppe, die dem Kind eine stabile und situationsübergreifende Zugehörigkeit vermittelt und soziale Erfahrungen in der Gemeinschaft ermöglicht. Diese Gruppe kann selbst gewählt oder durch die Pädagog*innen zusammengesetzt sein.

- Pädagog*innen gestalten eine Vielzahl an **gemeinschaftsbildenden Aktivitäten** für die Kinder, wie z.B. Gesprächskreise, Rituale, gemeinsame Ausflüge etc.

durch Räume

- durch gleichbleibende Räume/Orte, die zum Ankommen einladen

2. Die Ankommenssituation wird so gestaltet, dass Kinder Vorhersehbarkeit, Überschaubarkeit und Strukturierung erleben.

Es gibt

- **feste, gleichbleibende Orte, an denen Kinder ankommen können**, z.B. bis zur Öffnung von Gruppenzimmern/Bereichen: ein festes Zimmer oder ein Ankommensbereich mit einer päd. Fachkraft, welche für die herzliche und freundliche Begrüßung der Kinder zuständig ist.
- ein **gemeinsames zeitliches „Startfenster“ als Orientierung** für die Kinder und Eltern.
- für Kinder, die später – z.B. innerhalb einer Zeit von Gruppenaktivitäten/Ausflügen- ankommen, gibt es einen vorhersehbaren **Ankommensbereich**.
- für Kinder ist es ersichtlich, welche Fachkräfte an dem Tag als **Bezugspädagog*innen** zur Verfügung stehen, z.B. durch Magnete, die täglich angepasst werden können.
- Kinder haben die Möglichkeit, **Übergangsobjekte von Zuhause** als emotionalen Anker mitzubringen (Pädagog*innen beachten, dass diese Funktion auch ungewöhnliche Gegenstände übernehmen können, z.B. Kleidungsstücke, Rucksäcke, Fotos...).

3. Interne Übergänge (Mikrotransitionen) werden so gestaltet, dass diese für Kinder (und pädagogische Fachkräfte) möglichst vorhersagbar und stressfrei ablaufen.

- Im Team sind **Transitionen im Kita-Tag detailliert geplant/ein gemeinsames Script entwickelt**, damit sich Kinder sowie pädagogische Fachkräfte rasch im Alltag orientieren können.
- **Abläufe werden** selbstverständlich **visualisiert** und mit den Kindern besprochen, um Vorhersagbarkeit für den Tag zu ermöglichen:
 - Tagesablauf visualisieren und z.B. als Thema in Gesprächskreisen aufnehmen und mit Puppen nachspielen.
 - an Abläufen zugleich nicht starr Festhalten, sondern flexibel reagieren, wenn Kinder den Bedarf signalisieren und Veränderungen mit ihnen abstimmen.
- **Übergänge werden wiederholt und auf verschiedenen Kanälen** angekündigt, z.B. durch:

- akustischen Hinweis
- sprachliche Ankündigung
- Time Timer, z.B. Sanduhren etc.
- Übergangslieder/Aufräumlieder/-reime oder andere Rituale
- individuelle Ankündigung
- **Wartezeiten werden minimiert** (vorab beim Händewaschen, am Tisch, nach der Mahlzeit etc.)
 - fließende oder flexible Übergänge ermöglichen (z.B. Kinder können sukzessive in den Garten gehen)
 - Kindern wird ein gestalteter Raum für kürzere Wartezeiten angeboten (Ankerplätze mit Sitzinseln und Bilderbüchern vor dem Waschraum)
- Es werden **kleinere Settings für Übergänge** geschaffen: Lautstärke/Sinnesindrücke/Unübersichtlichkeit reduzieren, wenn nötig: individuelle Begleitung für leichter irritierbare Kinder.
- Teilabschnitte/**Elemente des Tagesablaufs werden fließend kombiniert** (z.B. Obstfrühstück in Gesprächskreis integrieren).

4. Pädagogische Anregungen sind so gestaltet, dass jedes Kind individuell anschließen kann.

- Bevorzugt richten sich die Angebote an kleinere, manchmal auch **spezifisch zusammengesetzte Gruppen**, um sowohl einzelne Kinder intensiver begleiten als auch soziale Lernerfahrungen mit einbeziehen zu können (max. 5-6 Kinder pro Pädagog*in, bei Kindern mit individuell höherem Bedürfnis nach Überschaubarkeit noch kleinere Settings).
- Angebote richten sich auch an **interessengeleitete, entwicklungs- oder altershomogene Gruppen zu festen oder temporären Zeiten**
- Gestaltete pädagogische Angebote bzw. pädagogische Antworten (d.h. Raumangebot/ Materialangebot/ thematisches Angebot) werden als feste Zeit angeboten z.B. nach einer kurzen Gruppenzeit, um Übergänge und Unterbrechungen gering zu halten.
- **Der Gartenbereich** ist durch die Fachkräfte so ausgestaltet und ausgestattet, dass er
 - ausreichend Bewegungsmöglichkeiten für unterschiedliche Entwicklungsstände anbietet
 - Spiele/Materialien für die Vielfalt der (Bildungs-)Themen von Kindern auch im Garten vorhält: kreativer Ausdruck, Feinmotorik, Early Literacy etc.
 - Rückzugsmöglichkeiten/Rückzugsbereiche zur Verfügung stellt
- In der **Ausgestaltung der Gartenzeit**

- prüfen Fachkräfte, welche **Bedingungen Kinder unter 3 Jahren benötigen**, damit diese im Garten explorieren können (z.B. durch unterschiedliche Zeiten/ggf. temporär unterschiedliche Bereiche)
- bieten Fachkräfte während längerer Gartenzeiten (über 1h) **strukturierende Elemente** an: eine Aktivität, ein Spiel etc.
- sowie beim Aufenthalt im Sozialraum/bei Ausflügen etc. schaffen Fachkräfte **angepasste Settings für Kinder mit besonderen Bedarfen**: kleinere Gruppen, individuelle Begleitung

5. Es werden Rahmenbedingungen geschaffen, die Kindern selbstgewählte Betätigung und Spiel ermöglichen.

- Kinder haben **tägliche Zeit zum ungestörten, selbstgewählten Spiel** (Orientierung: ca. 1/3 der Gesamtzeit).
- **Pädagog*innen sichern Wahlmöglichkeiten** für die Kinder zum freien Betätigen/Spiel: vielseitige, vorbereitete Umgebung (Räume, Material) entsprechend des Entwicklungsstandes, der Lebenswelt, der Themen und Interessen der Kinder, damit Kinder in Ruhe spielen können.
- Pädagog*innen übernehmen in der Zeit eine aktive Rolle. Sie **beobachten und unterstützen Kinder bei Bedarf** dabei, ins (gemeinsame) Spiel zu kommen, eine Spielidee (weiter) zu entwickeln und Konflikte zu lösen.

6. Individuelle Bedürfnisse (je nach Alter und/oder Entwicklungsstand) nach Ruhe/Entspannung im Tagesverlauf werden berücksichtigt.

- Jedes Kind kann schlafen/sich ausruhen, kein Kind muss schlafen oder sich hinlegen. Wahlmöglichkeiten werden täglich zugesichert.
- Möglichkeiten für Kinder, die nicht schlafen, werden stets angeboten.
- Die Mittagszeit wird für individuelle pädagogische Arbeit in kleinen Settings genutzt.
- Raumgestaltung/Materialangebot wird als wesentliches pädagogisches Moment genutzt (Kinder können sich selbst Entspannungs-/Rückzugsorte schaffen).

7. Randzeiten bzw. Zeiten, in denen weniger Kinder in der Kita sind, werden für (individuelle) pädagogische Arbeit genutzt.

- Kindern, die sehr früh in die Kita kommen oder länger bleiben, werden auf deren Interessen bezogene Angebote unterbreitet.
- Randzeiten/ruhigere Zeiten werden bewusst genutzt, um in kleineren Kontexten/individualisiert mit Kindern in Kontakt zu sein.

8. Es werden wiederkehrende Zeiten in der Bezugsgruppe gestaltet (z.B. Morgenkreis/Mittagskreis).

- Pädagog*innen prüfen, wann, ob und zu welchem Ziel es **Angebote in der Bezugsgruppe** braucht (und welches Kind ggf. andere, kleinere Settings benötigt).
- Sie passen Inhalte, Ausgestaltung und Dauer an die **Entwicklungsstände und - voraussetzungen** der Kinder an.
- In der Gestaltung achten Pädagog*innen darauf, dass jedes Kind anschließen kann (Verständnis sichern).

Auszüge aus dem aktuellen Entwicklungskonzept (2020)

4.2. Beziehungsgestaltung

S. 36

Bezugspädagog*in

Wesentlich für ein gutes Aufwachsen von Kindern ist ein vertrauensvolles Bezugssystem.

Aufgrund der zum Teil schwierigen familiären Situationen, unsicheren Bindungserfahrungen und/oder traumatischen Erfahrungen, mit denen einige der Kinder in die Kita kommen, gewinnt eine zuverlässige Bindung zu den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern noch mehr an Bedeutung. Stabile, verlässliche Beziehungen in der Kita sind die Grundlage für Wohlbefinden und damit Entwicklung und Lernen. Daher arbeitet die lebenslagensensible Kita mit festen Bezugspädagog*innen. Diese sind für eine bestimmte Anzahl an Kindern im Besonderen verantwortlich und bieten jenen eine tragfähige und verlässliche Beziehung an. (...) Sie sind konstant für diese Kinder Ansprechpartner*innen, es finden täglich Begegnungen (auch 1:1) statt. Für Kinder, die ein besonderes Nähe- und Sicherheitsbedürfnis haben, sowie in der Eingewöhnungszeit sind sie stets als verlässliche Bezugspersonen vor Ort.

4.3. Beziehungen in der Kindergemeinschaft gestalten

S. 39

Zugehörigkeit erleben

Kinder möchten sich, wie alle Menschen, zugehörig und mit anderen Kindern und Erwachsenen verbunden fühlen. Diese Eingebundenheit ist neben Autonomieerleben eine der wesentlichen Säulen von Wohlbefinden und Entwicklung. In diesem Wissen initiieren und gestalten Pädagog*innen eine Vielzahl an gemeinschaftsbildenden Aktivitäten für die Kinder, wie z.B. Gesprächskreise, Rituale, gemeinsame Ausflüge etc. Das Zugehörigkeitsgefühl und die Identifikation der Kinder mit ihrer Bezugsgruppe stärken sie aktiv durch sich wiederholende und vorhersagbare Momente der Gemeinschaft, in der Gemeinsamkeiten, geteilte Erfahrungen und Interessen im Mittelpunkt der Aktivitäten stehen.

Pädagog*innen unterstützen Kinder bei der Entwicklung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Sie ermutigen und begleiten diese sensibel beim Aufbau und der positiven Gestaltung von Kontakten in der Kindergruppe.

S. 40

Die Bezugsgruppe als Ort sozialen Lernens

Die Beziehungen unter den Gleichaltrigen und der Austausch mit den anderen Kindern stellen eine eigenständige Entwicklungsressource und ein besonderes Lernpotenzial dar. Um dieses Potenzial nutzen zu können, benötigen die Kinder einen sicheren und für sie überschaubaren Rahmen. Den Kindern werden dafür Stamm- bzw. Bezugsgruppen angeboten (siehe auch Kapitel *Beziehungsgestaltung – Bezugspädagog*in*). Die Kinder identifizieren sich mit und orientieren sich sehr gern an diesen Gruppen, wenn sie sich davon ausgehend frei bewegen können. Wichtiger als eine feste Struktur ist eine gewisse Durchlässigkeit - je nach Bedürfnis und Entwicklungsstand der Kinder - bei gleichzeitig kontinuierlichem Beziehungsangebot durch ihre festen Bezugspersonen (das sind andere Kinder und Fachkräfte). Dieses Spannungsfeld bedarf immer wieder der achtsamen Beobachtung und feinfühligem Aushandlung durch die Pädagog*innen.

Die Kinder erleben in der Kita aber auch Orte und Zeiten, an denen sie sich frei von erwachsener Einflussnahme in kleinen selbstgewählten Gruppen miteinander bewegen können (z.B. geheime Orte). Diese Formen von organischen Gruppenbildungen spielen gegenüber den oft vorherrschenden funktionalen Gruppen in Institutionen eine besondere Rolle für das Peer-Lernen. Dort können die Kinder, auch gelegentlich unbeobachtet, ihre unterschiedlichen Lebenswelten und -erfahrungen spielerisch ausagieren und u.a. eigenaktiv verarbeiten.⁴⁰

4.5. Bildung- und Entwicklungsprozesse

S. 49/50

Pädagogische Anregungen

Pädagog*innen sichern allen Kindern differenzierte Bildungsanregungen sowie Lern- und Entwicklungschancen. Ausgangspunkt der Überlegungen und Interventionen ist die Frage, was die Kinder noch brauchen, um lebenskompetent zu werden. In einer lebenslagensensiblen Kita liegt ein besonderes Augenmerk auf lebensweltlichen Grunderfahrungen, welche manchen Kindern aufgrund ihrer familiären Voraussetzung zum Teil fehlen. Kinder sollen sich dazu ermuntert fühlen, sich auch ungewohnten, neuen Aufgaben zu stellen und unbekannte Erfahrungen zu machen. Ebenso gibt es ein Bemühen, die besonderen Vorerfahrungen, Kompetenzen und Themen die diese Kinder in die Kita mitbringen, als eigene Werte für die Kindergruppe sichtbar zu machen und als Anregungen in pädagogischen Angeboten zu integrieren.

Alle pädagogischen Angebote sind barrierefrei zugänglich (kostenfrei, für alle verständlich, familienkultursensibel) und finden auch an unterschiedlichen Zeitpunkten im Tagesverlauf statt, so dass keine Kinder ausgeschlossen werden. Bevorzugt richten sich die Angebote an kleinere, manchmal auch spezifisch zusammengesetzte Gruppen, um sowohl einzelne Kinder intensiver begleiten als auch soziale Lernerfahrungen mit einbeziehen zu können.

Quellen:

Bustamante, A.S./Hindman, A.H./Champagne, C.R./ Wasik, B.A. (2018): CIRCLE TIME REVISITED. How Do Preschool Classrooms Use This Part of the Day?. Zugriff am 28.02.2024

Gutknecht, Dorothee: Makro- und Mikrotransitionen - 2 Seiten einer Medaille. Aktuelle Forschungsergebnisse im Kontext der Übergangsthematiken, Vortrag vom 25.04.2024

Koczela, A., & Carver, K. (2023): Understanding Circle Time Practices in Montessori Early Childhood Settings. Journal of Montessori Research, 9(2). <https://doi.org/10.17161/jomr.v9i2.20962>. Zugriff am 28.02.2024

HEAD START/ECLKC: Classroom transitions. Verfügbar unter: <https://eclkc.ohs.acf.hhs.gov/sites/default/files/pdf/no-search/iss/managing-the-classroom/classroom-transitions-presenter-notes.pdf>. Zugriff am 28.02.2024

Lorenz, A., & Stöcker, S. (2020): Das Handlungsprogramm „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ der Landeshauptstadt Dresden. 4. Fortschreibung. Dresden: ZFWB gGmbH. Verfügbar unter: <https://www.aufwachsen-in-sozialer-verantwortung.de/infodetails/entwicklungskonzept-4-fortschreibung>. Zugriff am 03.05.2024

Murphy, K. (2023): A BEGINNER ' S GUIDE TO CONTENTS SELF-DIRECTED NEURODIVERGENT PLAY. Verfügbar unter: <https://tapestry.info/wp-content/uploads/sites/2/2023/12/A-Beginners-Guide-to-Self-Directed-Neurodivergent-Play-Dec-2023.pdf>. Zugriff am 28.02.2024

von der Beek, A. (2018): Offene Arbeit – Chancen und Grenzen. Verfügbar unter <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/offene-arbeit-chancen-und-grenzen/> Zugriff am 30.04.24

Wedewardt, Lea: Der Kita-Podcast für bedürfnisorientierte Pädagogik, Folge 72 – Morgenkreise bedürfnisorientiert gestalten. URL: <https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/72-die-tuecken-des-morgenkreises> (03.04.2023)